



Lied des Monats

Die Klingende Brücke - AK Projekte



Dezember 2023

dicembre 2023



Editorial

Italienisches

Lied

Quando

nascette Ninno

Betrachtungen

zum Thema:

Die Pifferari

Lieder-

begleitbogen

Impressum

Lied des Monats Dezember 2023 – Heft Nr. 42

Herausgeber:

Arbeitskreis Projekte in der Klingenden Brücke, AKProKB@t-online.de

Redaktion:

Gudrun Demski (GD) – Vor der Gemeinde 14, 51580 Reichshof;
Gudrun.Raab-Demski@t-online.de – Redaktionsleitung, Versand,
Bestellungen, Zuschriften; Layout

Grafische Gestaltung des Heftes Nr. 42: Gudrun Demski mit Fotos von
Gemälden (Aufstellung siehe S. 18), ausgesucht von Hanna Peschmann

Satz des Liedblattes: Franz Fechtelhoff

Computertechnischer Berater: Franz Fechtelhoff, Bergisch Gladbach

Preis: Ein Einzelheft des LieMos kostet € 1,--. Bei Versand kommt das
aktuelle Porto dazu, derzeit € 1,60 (Inland). Für 10 Ausgaben bitte € 26,00
überweisen auf das Konto: Gudrun Demski, Commerzbank, IBAN:
DE76300800000642363200, BIC: DRESDEFF300

Der Bezug der Digitalausgabe ist kostenlos; Spenden werden nicht abgelehnt,
da immer recht viele Hefte kostenlos als Werbung für die KB verschenkt
werden.

Alle Beiträge stellen die Meinung des jeweiligen Verfassers bzw. der
jeweiligen Verfasserin dar und sind keine vereinsoffiziellen Äußerungen.

Die vorausgegangenen Hefte sind auch auf der Hausseite der Klingenden
Brücke nachlesbar: <http://www.klingende-bruecke.de>

Liebe Freunde der Klingenden Brücke,

Noch immer ist Weihnachten hierzulande das größte Fest des Jahres, auch wenn sich seine Bedeutung in letzter Zeit unübersehbar stark gewandelt hat. „Geschenke und Party“ scheint das eifrigst verfolgte alleinige Motto zu sein. Gegen beides ist an sich nichts einzuwenden – aber da war doch noch was?

Im hier abgedruckten „Quando nascette Ninno“ finden wir es. Hanna Peschmann hat mit Verstand und Gespür einen aussagekräftigen Einblick in die Rezeptionsgeschichte dieses alten neapolitanischen Weihnachtsliedes zusammengestellt und keine Mühe gescheut, perfekt dazu passende zeitgenössische Bilder zu finden. Darin sehen wir die Bestätigung dessen, was wir hören; die süffige Melodie kann ihr angestammtes Instrument nicht verleugnen: mit dem unerschöpflichen Atem des Dudelsacks singt sie sich fast von selbst immer weiter fort, ohne Ecken und Kanten, erlaubt sich nur ab und zu einen kleinen Hüpfen und wird ganz leicht zum Ohrwurm.

Es geht um die bekannte Geschichte der Christgeburt, die Hirten treten auf, Engel und die Weisen aus dem Morgenland. Und da ist die 2000 Jahre alte und heute wieder oder immer noch dringend benötigte Botschaft – es soll Frieden sein zwischen Wolf und Lamm, kein Lebewesen mehr Räuber, keins mehr Beute, Frieden überall.

Die Botschaft ist klar, daran gibt es nichts misszuverstehen. Wenn es noch immer nicht gelungen ist, sie in die Tat umzusetzen, muss das wohl eine Frage des einzuschlagenden Weges sein. Die linke Wange hinhalten, schlägt dich jemand auf die rechte? Nicht empfehlenswert, das führt auf Dauer zur Herrschaft der Schläger. Weglaufen vor jedem Konflikt? Irgendwann holt er dich doch ein. Sich verstecken vor jeder Auseinandersetzung? Nie Partei ergreifen, ist ja weit weg, geht mich nichts an? Hat bisher komischerweise auch nicht so recht für Frieden überall gesorgt.

So sei euch die gewichtige Botschaft dieses so leichten, gefälligen Liedes für ein friedvolles Weihnachten überall ans Herz gelegt!

Gudrun Demski

Quando nasce il nido – Canzone dei Zampognari

Napoli



Quan - do na - scet - te Nin - no, a Bet - te - lem - - me, -
 No n'ce - ra - no ne - mi - ce ppe la ter - - ra, -
 Guar - da - va - no le pe - co - re lu pa - stu - - re; -



e - ra not - te, e pa - re - - a - - mmie - zo juor -
 la pe - co - ra pa - scia - - - co lu li - o -
 e l'An - ge - lo, sbren - nen - te - - chiù de lu su -



no! Ma - je - le ste - le, lu - ste - re, e bel - le se - ve
 ne, co le cra - pet - te se - ve - det - te lu - lio
 le, com - pa - - ret - te, e le di - cet - te: Nò - ve



det - te - ro ac - cu - si! - La chiù lu - cen - te - jet -
 par - do paz - zi - a: - l'ur - zo, e o vi - tiel - lo, - e
 spa - ven - ta - te, nò! Con - ten - to, e ri - - so: - la



te, a chiam - mà li Ma - - gi in O - ri - en - te -
 co lu lu - po 'npa - - ce u pe - co - riel - lo -
 ter - ra, è ar - re - ven - ta - - ta - Pa - ra - di - so! -

QUANDO NASCETTE NINNO

Canzone dei zampognari

1. Quando nascette Ninno
a Bettelemme, era notte
e pareva mmiezo juorno!
Maje le stelle,
lustere e belle
se vedettero accusi!
La chiù lucente jette a chiammà
li Magi in Oriente.

2. No n'cerano nemice
ppe la terra,
la pecora pascia co lu lione,
co le crapette se vedette
lu liopardo pazzià;
l'urzo e o vitiello,
e co lu lupo
'npace u pecoriello.

3. Guardavano le pecore
lu pasture; e l'Angelo,
sbrennente chiù de lu sule,
comparette, e le dicette:
Nò ve spaventate, nò!
Contento e riso: la terra
è arreventata
Paradiso!

Lied der Schalmeienpfeifer

Als geboren ward das Kind
in Bethlehem, war es Nacht
und schien mitten am Tag!
Niemals die Sterne,
funkelnd und schön
hat man gesehen so!
Der leuchtendste ging rufen
die Weisen im Morgenland.

Nicht waren Feinde
auf der Erde,
das Schaf weidete mit dem Löwen,
mit den Zicklein sah man
den Leoparden einhergehen,
den Bären und das Kalb,
und mit dem Wolf
in Frieden das Lamm.

Es schauten an die Schafe
den Hirten; und der Engel,
strahlender als die Sonne,
erschien und sagte (zu) ihnen:
Nicht euch fürchtet, nein!
Seid froh und lachet: die Erde
ist wieder geworden
(zum) Paradies!

(Vorläufiges Übersetzungsblatt) SG/VDL/GJ 121293

DAS LIED DER DUDELSACKSPIELER

Als dort das Kind zu Bethlehem geboren,
 War's Mitternacht und schien doch heller Mittag!
 Solcherlei Schimmer
 Sah man nimmer
 An den Sternen wie dazumal!
 Der am hellsten brannte,
 Der ging die Weisen rufen im Morgenlande.

Da waren keine Feinde auf der Erden:
 Das Lamm ging auf der Weide bei dem Löwen,
 Zickelein grasten
 Scherzten und spaßten
 Mit dem bunten Leopard;
 Bär war hinieden
 Mit Kälbchen, Wolf und Lämmlein in gutem Frieden.

Die Schafe sahen alle an den Hirten;
 Der Engel aber, heller als die Sonne,
 Als er erschienen,
 Sprach zu ihnen:
 „Wohlauf! Nicht fürchtet euch,
 Freut euch und lachtet,
 Die Erd' ist wieder zum Paradies gemachet.“

Diese anrührende, fast wortgetreue Übersetzung des Liedes verdanken wir:

August Kopisch

Erfinder der „Heinzelmännchen zu Köln“ und Entdecker der Blauen Grotte.

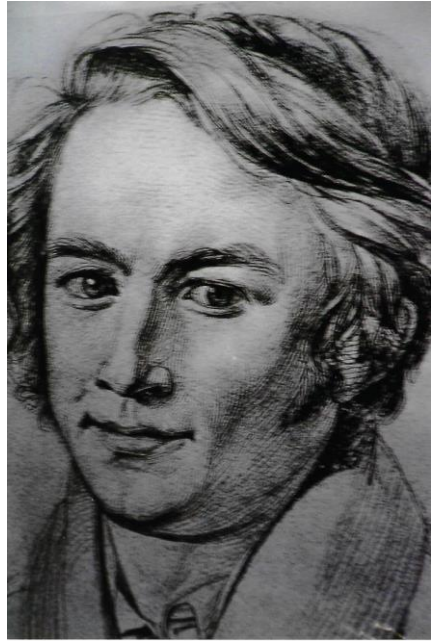
Geboren in Breslau am 26. Mai 1799 als Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns, verließ August Kopisch vorzeitig das Gymnasium, um sich an den Kunstakademien in Prag, Dresden und Wien dem Studium der Malerei zu widmen. Vielseitig begabt, auch musikalisch talentiert – er beherrschte mehrere Instrumente – schwankte er jedoch, ob er sich eher der Malerei oder der Poesie hingeben sollte. Die Entscheidung wurde ihm gleichsam abgenom-

men durch einen Unfall beim Schlittschuhlaufen. Er brach sich die rechte Hand, der Bruch heilte nicht vollständig aus. Kopisch musste die Malerei aufgeben und widmete sich fortan der Literatur.

1824 begab er sich auf einen Genesungsurlaub nach Italien, der sich über mehrere Jahre hinzog. In Rom fand er schnell Kontakt zu den sogenannten Deutschrömern, deutschen Künstlern, allen voran die Nazarener, die sich Rom als Wahlheimat erkoren hatten. Es zog ihn aber nach Neapel.

Nach kurzer Zeit beherrschte er nicht nur die italienische Sprache sondern auch Napoletano und begann

„Volkstümliche Poesien aus allen Mundarten Italiens und seiner Inseln“ zu sammeln, die er später unter dem Titel „Agrumi“ herausgab. Im Sommer 1826 weilte Kopisch, von seinen Freunden „Don Augusto Prussiano“ genannt, auf Capri. Als vorzüglicher Schwimmer entdeckte er zusammen mit dem Heidelberger Maler Ernst Fried die unter den Einwohnern als verwunschen geltende Grotta Gradula, der er den Namen Grotta Azzurra gab. 1827 bestieg er den Ätna.



1829 kehrte Kopisch nach Breslau zurück. 1833 wurde er vom preußischen Kronprinzen in das Hofmarschallamt nach Berlin berufen. 1840 beauftragte ihn der nunmehrige König Friedrich Wilhelm IV. mit dem Verfassen der Geschichte der königlichen Schlösser und Gärten bei Potsdam. Am 6. Februar 1853 erlag Kopisch einem Schlaganfall. Er wurde auf dem Friedhof der Dreifaltigkeitsgemeinde in Berlin-Kreuzberg beigesetzt. August Kopisch hinterließ ein umfangreiches literarisches Werk, u.a. die Übersetzung der Göttlichen Komödie des Dante Alighieri.

Quando nascette Ninno - 746 I/Italienisch

Hanna Peschmann

Ein Weihnachtslied in neapolitanischer Mundart. Es erzählt von der Christgeburt, von außergewöhnlichen Naturereignissen, vom Stern, der die Weisen aus dem Morgenland nach Bethlehem führt, vom Frieden unter Menschen und Tieren und vom Engel, der den Hirten die Wiederkehr des Paradieses auf Erden verkündet.

Die Worte gehen zurück auf die Messianische Verkündigung im 11. Kapitel des Buches Jesaja, da geschrieben steht:

6. Die Wölfe werden bei den Lämmern wohnen und die Parder bei den Böcken liegen. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen miteinander treiben.
7. Kühe und Bären werden auf der Weide gehen, daß ihre Jungen beieinander liegen, und Löwen werden Stroh essen wie die Ochsen.

In einer italienischen Bibel liest es sich so:

6. E il lupo dimorerà con l'agneno, e il pardo giacerà col capretto; e il vitello, e il leoncello, e la bestia ingrassata staranno insieme; e un piccol fanciullo li guiderà.
7. E la vacca e l'orsa pasciranno insieme; e i lor figli giaceranno insieme; e il leone mangerà lo strame come il bue.

Alonso Maria de Liguori

Aus adliger Familie stammend, wurde de Liguori am 27. September 1696 in Marianella, einem heute zu Neapel gehörenden Stadtteil, geboren. Er studierte Jura, wurde mit siebzehn Jahren zum Doktor beider Rechte, dem profanen und dem Kirchenrecht, promoviert und war bald ein erfolgreicher Anwalt.

Während seines Besuches in einem Spital für unheilbar Kranke vernahm er eine Stimme, die ihn aufforderte, das weltliche Leben zu verlassen und Gott zu dienen. Er begann das Studium der Theologie und wurde 1726 Priester. 1731 gründete er in Scala bei Amalfi den Orden der Redemptoristinnen und im Jahr 1732 die „Kongregation des Allerheiligsten Erlösers“ der Redemptoristen, einen Missionsorden für das einfache Volk.



Nachdem er aus gesundheitlichen Gründen die Missionsarbeit hatte aufgeben müssen, widmete er sich der Verfassung religiöser Schriften. Von 1762 bis 1775 war Alonso Bischof von Sant'Agata de'Goti bei Neapel. Die letzten Lebensjahre, krank und geschwächt, verbrachte er im

Mutterhaus seines Ordens in Nocera dei Pagani bei Neapel, wo er am 1. August 1787 verstarb. Sein Leichnam wurde in der Ordenskirche zu Pagani beigesetzt. 1816 wurde Alonso selig-, 1839 heiliggesprochen. Papst Pius IX nannte ihn den „hervorragendsten und mildesten unter den Moralthologen“.

Im Jahre 1754 dichtete Alonso Maria de Liguori das Weihnachtslied „Quando nascette Ninno“. Da es sein Anliegen war, die Kunde von der Christgeburt und der Erscheinung des Engels der einfachen Bevölkerung nahezubringen, schrieb er die Verse in landesüblicher Mundart. Damit wurde zum ersten Mal ein religiöser Gesang in neapolitanischem Dialekt verfasst. Das Lied umfasste ursprünglich mehr als die uns bekannten drei Strophen; wie viele es waren, ist nicht mehr auszumachen, da im Laufe der Jahre immer neue Strophen hinzugedichtet wurden, so dass man heute derer beinahe dreißig singen kann. Ob die Melodie ebenfalls von de Liguori stammt, ist nicht bekannt. Überliefert ist uns aber ein weiteres Lied aus seiner Feder, „Tu scendi dalle stelle“, das in Italien bekannteste Weihnachtslied. Die

Melodie erinnert sehr an „Quando nascette Ninno“, so ist anzunehmen, dass er wohl beide Lieder vertont hat.

Übertragung des Liedtextes aus dem Neapolitanischen ins Italienische

Quando nascette Ninno
a Bettelemme, era notte
e pareva mmiezo juorno!
Maje le stelle
lustere e belle
se vedettero accusi!
La chiù lucente
jette a chiammà
li Magi in Oriente.

No n'cerano nemice
ppe la terra,
la pecora pascia
co lu liono,
co le crapette se vedette
lu liopardo pazzià,
l'urzo e o vitiello
e co lu lupo
'npace u pecoriello.

Guardavano le pecore
lu pasture, e l'Angelo
sbrennente chiù de lu sule
comparette e le dicette:
Nò ve spaventate, nò!
Contento e riso:
la terra è arreventata
Paradiso!

Quando nacque il Bambino
a Betlemme, era notte
e pareva mezzogiorno!
Giammai le stelle
luccicanti e belle
si vedettero così!
La più lucente
andò a chiamare
i Magi in Oriente.

Non c'erano nemici
sulla terra,
la pecora pascolava
con il leone,
con le caprette si vide
il leopardo giocare,
l'orso e il vitello
e con il lupo
in pace l'agnellino.

Guardavano le pecore
il pastore, e l'Angelo
splendente più del sole
comparette e disse loro:
Non vi spaventate, nò!
Contento e sorridente:
la terra di nuovo è diventata
Paradiso!

Die Pifferari

Das Lied „Quando nascette Ninno“ fand weite Verbreitung durch die Pifferari. Seit Jahrhunderten kommen in der Vorweihnachtszeit die Hirten von den Abruzzen herunter in die Städte, nach Rom und Neapel, um die frohe Botschaft der Christgeburt zu verkünden. Vor Marienbildern, als Fresken an die Hauswände gemalt oder in Tabernakeln bewahrt, singen sie zur Ehre der Muttergottes ihre Lieder, die sie auf dem Dudelsack, italienisch „zampogna“, und auf der Schalmey, italienisch „piffero“, begleiten, daher sie Zampognari oder Pifferari genannt werden.



Ihre Zuhörer waren neben einheimischem Volk auch Reisende sowie in Italien lebende Künstler, die die Pifferari auf Bildern dargestellt oder ihre Eindrücke in Briefen und Reiseberichten festgehalten haben.

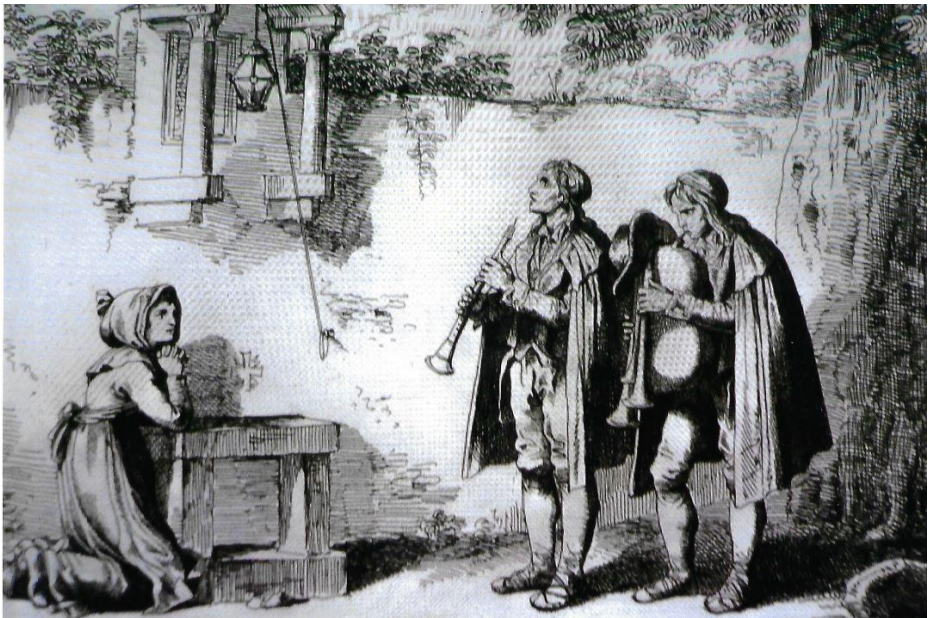
Der italienische Winter und die heilige Adventszeit kündete sich mit einer längeren Regenzeit und dem Pfeifen des Dudelsackes an; indem neapolitanische Hirten, wie es von alters her üblich ist, um diese Zeit nach Rom kommen, auf Straßen, öffentlichen Plätzen und in den Hausfluren vor den Madonnenbildern die himmlische Mutter und das Jesuskindlein begrüßen, ihre einfachen Stückchen spielend und etwas dazu singend. Früh morgens,

wenn alles noch dunkel war, wurde ich oft durch ihre schrillen Töne und die kindliche, nicht unangenehme Melodie geweckt.

Friedrich Wasmann: Ein deutsches Künstlerleben, von ihm selbst
 geschildert, Herausgegeben von Bernt Grönvold, Leipzig 1915

Mit den ersten Adventstagen hob in den Straßen der Stadt ein anderes und wunderliches Musizieren an. Zu den Fenstern empor klangen langgezogene, süßliche Töne und hallten von den Mauern wider. Sie drangen durch die geschlossenen Scheiben und ließen uns in den Stuben aufhorchen. Dünn und durchdringend waren die Klänge, als würden sie von Kindertrompeten herrühren. Das war die Musik der Pifferari und Zampognari. Söhne der Berge, Hirten aus den Abruzzen, kamen in den ersten Dezembertagen in die ferne Stadt hinunter, dem Christkind ihre Weisen darzubringen, durchwanderten die Gassen und Straßen, Tag um Tag bis kurz vor Weihnachten, gern gesehene Gäste. Zu zweien, seltener zu dreien, zogen sie umher, ihre primitiven Instrumente, die Holzpfeife und den Dudelsack blasend. Wo an den Straßenecken, an den Hausmauern Muttergottesbilder gemalt waren, stellten sie sich hin, der Himmelskönigin und dem Jesuskind ihr Loblied zu blasen.

Jakob Job: Advents- und Weihnachtsbräuche im alten Neapel,
 Deutsche Zeitung 18.12.1959



Da standen sie vor dem Marienbilde an der Ecke jenes Hauses...diese Söhne des Gebirges, in zottigem Schafspelz und zerlumptem Mantel, mit dem Spitzhut auf dem Kopf und Sandalen an den Füßen; ein grauhaariger Alter mit seiner heimischen Sackpfeife, sie nennen sie Zampogna, und ein schöner unschuldiger Knabe, ungefähr fünfzehn Jahre alt...der die Piffera, eine Art Schalmei, spielte und mit heller Stimme in Absätzen einen kurzen Vers dazwischen sang. So fremdartig, so grell und schneidend scharf auch anfangs die Töne scheinen, es wohnt ein Zauber in diesen alten, merkwürdigen Weisen, der das Herz packt, je öfter und je länger man ihnen zuhört.

Hermann Allmers: Römische Schlendertage, Oldenburg 1870

Madonnenbilder stehn an Straßenecken

*Wo sie die Andacht schmückt mit mancher Schleife,
Mit gold'nem Flitter, buntem Pfauenschweife,
Nachts pflegt davor man Lampen anzustecken.*

Doch morgens kommen aus den fernen Flecken

*Zur Stadt herein Landleute, weiß vom Reife,
Mit ländlicher Musik, Schalmei und Pfeife,
Das Kindlein auf der Mutter Schoß zu wecken.*

Uns städtische Schläfer weckt das frühe Klingen,

*Das jeden Morgen nun sich hebt von neuen,
Vier Wochen vom Advente bis Weihnachten.*

Daß ihren Gruß noch jetzt die Hirten bringen,

*Es muß gewiß die Mutter so noch freuen,
Wie sie in Bethlehem zuerst ihn brachten.*

Friedrich Rückert: Die Pifferari. Aus dem römischen Tagebuch,
von Allerheiligen bis Weihnachten, 1817



Es gibt aber auch andere Stimmen, denen wir entnehmen, wie befremdlich diese alten Melodien empfunden wurden.

Elisa von der Recke

Elisa von der Recke (1754-1833) geborene Baronesse von Medem, unglücklich verheiratet mit dem kurländischen Baron von der Recke, nach ihrer Scheidung großzügig abgefunden, verlegte sich aufs Reisen und knüpfte Kontakte zu Fürstenhäusern und Geistesgrößen im aufgeklärten Europa.

In Mitau (heute Jelgava in Lettland) am Hof ihrer Halbschwester begegnete sie dem Grafen Cagliostro (1743 als Giuseppe Balsamo in Palermo geboren), der daselbst wie anderswo sein Unwesen als Okkultist, Spiritist und Wunderheiler trieb. Zunächst fasziniert von seiner Geheimlehre, schreckte sie bald vor seinen amourösen Avancen zurück. Ihre Streitschrift *„Nachricht von den berüchtigten Cagliostro Aufenthalt in Mitau im Jahre 1779 und dessen dortigen magischen Operationen“*, Berlin 1787, von Goethe hochgelobt, machte sie mit einem Schlage berühmt. Wohin auch immer sie kam während ihrer ausgedehnten Reisen, von denen sie in Briefen und Berichten erzählt, standen ihr die Türen aufgeklärter Adels- und Bürgerhäuser offen.



Von 1804 bis 1806 weilte Elisa von der Recke in Italien. Vom Auftreten der Pifferari vermerkt sie in ihrem Reisetagebuch am 15. Dezember 1804:

Ein seltsames Schauspiel bewegt sich in diesen Tagen durch die Straßen. Seit dem ersten Advent kommen von Kalabrien kleine Gesellschaften von vier oder fünf Personen, die ein Gewerbe damit treiben, den Marienbildern an den Häusern auf Sackpfeifen und anderen schreienden Instrumenten eine elende, andächtige Musik darzubieten, wofür ihnen von den Hausbesitzern in der gesamten Nachbarschaft ein kleines Almosen gereicht wird. Bis zum ersten

Weihnachtstage ziehen diese Pfeifer von früh bis abends täglich umher. Da es an Müßiggängern in Rom nirgend fehlt, so sammelt sich gewöhnlich ein beträchtliches Publikum, welches den Misstönen in gedankenloser Andacht zuhört.



Auch Komponisten haben sich von dem Gesang der Pifferari anregen lassen und die Schalmeyenmotive in ihre Pastoralen aufgenommen.

Die Melodie des Liedes „Quando nascette Ninno“ vernehmen wir in der Sonate *Pastorale in diem navitatis* von Domenico Scarlatti (1685-1757).

Georg Friedrich Händel (1685-1759) hielt sich während seiner vierjährigen Studienreise durch Italien (1707-1710) auch in Rom und Neapel auf, wo er vermutlich die Pifferari gehört hat. Ihre Melodien haben ihn angeregt zu der Pastoralensymphonie innerhalb seines Oratoriums *Der Messias* (1741). Die Sopranarie *He shall feed his flock* (Er weidet seine Herde) erinnert an unser Lied.

Wie wir sehen, handelt es sich um ein beziehungsreiches Geflecht, das sich um das neapolitanische Weihnachtslied rankt.

Literatur

Otto Wimmer, Hartmann Melzer

Lexikon der Namen und Heiligen, Innsbruck-Wien, 1988

Meyers Konversationslexikon

Leipzig und Wien, 1897

Vom Glück des Reisens

Herausgegeben von Ulf Diederichs, München, 1994

Hans Geller

I Pifferari, Leipzig, 1954

Bildernachweis

Titelbild: Adolf Zimmermann (1799-1859), 1827

S. 7 August Kopisch (1799-1853)

S. 9 Alonso Maria de Liguori

S. 11 Franz Ludwig Catel (1778-1856), Römische Pifferari
1820/25

S. 12 Bartolomeo Pinelli (1771-1835), Pifferari in Rom

S. 13 Unbekannter Künstler, 1829

S. 14 Elisa von der Recke (1754-1833)

S. 15 Joseph Führich (1800-1876), Pifferari vor einer römischen
Osteria

S. 19 Theodor Rehbenitz (1791-1861)

S. 20 Liedblatt, von Joseph Gregor handschriftlich erstellt

Liederbegleitbogen

<i>Titel des Liedes:</i> Canzone dei Zampognari	
<i>Klingende-Brücke-Signatur:</i> (746) I/Italienisch (Kampanien)	
<i>Liedanfang:</i> Quando nascette Ninno a Bettelemme	
<i>Anfang des Kehrreims (falls):</i> --	
<i>Sprachfamilie:</i> Romanische Sprachen	
<i>Sprache:</i> Italienisch	<i>Dialekt (falls):</i> Neapolitanischer Dialekt
<i>Land:</i> Italien	
<i>Region:</i> Kampanien	<i>Ort:</i> Neapel
<i>Übergeordnete Themengruppe:</i> Brauchtum und Feste – Weihnachten	
<i>Thema des Liedes:</i> Christgeburt – Das Heil kommt in die Welt	
<i>Unterthema:</i> Frieden – Friedfertigkeit – Segen	
<i>Hauptmotiv(e):</i> Schaf weidet mit Löwen – Die Weisen aus dem Morgenland – Engel – fürchtet euch nicht! – Erde ist Paradies geworden	
<i>Nebenmotiv(e):</i> Nacht – Sterne – die Hirten	
<i>Schlüsselwörter (Deutsch + Originalsprache in der im Lied vorkommenden Beugungsform):</i> Quando nascette Ninno – als geboren wurde das Kind; notte... mmiezo juorno – Nacht... schien mitten am Tag; li Magi in Oriente – die Weisen im Morgenland; No n’cerano nemice ppe la terra – Nicht waren Feinde auf der Erde; l’Angelo – der Engel; Nò ve spaventate – Nicht euch fürchtet!; la terra... è arreventata Paradiso – Die Erde ist wieder geworden zum Paradies	

<i>Symbole, Metaphern:</i> Die Weisen aus dem Morgenland – Schaf und Löwe, Wolf und Lamm – Hirten – Engel – Paradies
<i>Quelle(n)/KB-Vorlage:</i> ?
<i>Varianten des Liedes (falls):</i> <i>in der Melodie:</i> „Il gardeses ou ailes“ aus dem „Messias“ von G.F. Händel in der Sonate „Pastorale in diem navitatis“ von Domenico Scarlatti (1685-1757) <i>im Text:</i> nicht bekannt
<i>Themengleiche/-ähnliche Lieder:</i> Zahllose Lieder, in denen durch die Christgeburt Frieden und Heil auf der Erde einkehrt, u.a: De matin (Lou nouv� de la marcho di R�i) 1091 I/Okz – Daer kwamen dry konigen met een sterr 747 II/Nie – Drei K�nige kamen aus Morgenland 1278 II/Deu – Gdy si� Chrystus rodzi 876s IV/Pol – Il est n�, le divin Enfant 483 I/Fra – Joy tot he world! 1325s II/EngA – Kalin imeran archondes 1508 VI/Gri – Les anges dans nos campagnes 807 I/Fra – Noi siamo i tre re 485 I/Ita – Oi! Betleem! 1116 VII/Bask – People, look east 1562 II/Eng – Quelle est cette odeur agr�able 1407 I/Fra – Quem pastores laudavere 1434 I/Fra – Reyes famosos de Arabia 486 I/Spa – Stille Nacht, heilige Nacht! 9322 II/Deu – Tan, tan, van por el desierto 942 I/Spa – The first Nowell the angel did say 1558 II/Eng – While shepherds watch'd their flocks 936s II/Eng – W�r�d nocny cizy 242 IV/Pol
<i>Entstehungszeit/�ltester schriftlicher Nachweis:</i> <i>Text:</i> 1754 <i>Melodie:</i> vermutlich ebenfalls 1754
<i>Dichter/Texter:</i> Alonso Maria de Liguori 1696-1787)
<i>Komponist:</i> vermutlich ebenfalls Alonso Maria de Liguori 1696-1787)
<i>Liedblatt einstimmig, mehrstimmig, Satz?</i> einstimmig – <u>zweistimmig</u> – drei- und mehrstimmig – Satz

Liedblatt mit gesonderter Instrumentalstimme – nein
Begleitakkorden/Instrumentalbegleitung – nein

Tonumfang der Melodie: 6 Töne

Tonträger vorhanden: ja Signatur: C 352; C 364

Bearbeiter des Liederbegleitbogens/Datum:
November 2023, Gudrun Demski

Kürzest-Inhaltsangabe: Das göttliche Kind wird in Bethlehem geboren. Die Nacht wurde hell wie am Tage. Ein leuchtender Stern ging die Weisen aus dem Morgenland rufen. Auf der Erde gab es keine Feindschaft mehr. Die Schafhirten kamen. Ein Engel erschien ihnen und sagte „Fürchtet euch nicht! Die Erde ist wieder zum Paradies geworden.“



CANZONE DEI ZAMPOGNARI

Napoli

Quan-do na-scet-te Nin--no a Bet-te-lem --
 No n'ce-ra-no ne-mi--cè ppe la ter--
 Guar-da-va-no le pe-co-re lu pas-tu--
 me, e-ra not-te e pa-re--- a mmie-xo juor--
 ra, la pe-co-ra pa-scia___co lu li-o--
 re; e l'An-ge-lo, sbren-nen-te chiu de lu su--
 no! Ma-je le stel--te, lu-ste-re e bel--te se ve-
 ne, co le cra-pet-te se ve-det--te lu li-
 te, com-pa--ret-te, e le di-cet--te: Nò ve
 det-te.rò ac-cu-si! La chiu lu-ten--te jet-
 pardo paz--zi-à: l'ur-xo e o vi-tiel--lo, e
 spa-ven-ta--te, nò! Con-ten-to e ri--so: la
 te a chiammà li Ma---gi in O-ri-en--te.
 co lu lu-po n'pa---ce u pe-co-riel--lo.
 ter-ra è an-re-ven-ta---ta Pa-ra-di--so!